

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 114 (1988)  
**Heft:** 32

**Artikel:** "Pferdeverstand auf Tiefpunkt gesunken"  
**Autor:** Hofer, Bruno  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-613763>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# «Pferdeverstand auf Tiefpunkt gesunken»

VON BRUNO HOFER

Seit Abschaffung der Kavallerie im Jahr 1972 hat die Eidgenössische Militärpferdeanstalt in Bern (EMPFA) andere Verteidigungsanstrengungen zu betreiben. Seit 18 Jahren bollwerkten die EMPFA gegen ihre eigene Abschaffung. Denn immerhin hat deren Bedeutung so stark abgenommen, dass die Institution nicht einmal mehr figuriert in jener Broschüre, die allen Besuchern des Bundeshauses gratis abgegeben wird unter dem Titel: «Der Bund kurz erklärt.» Ein Alarmsignal.

Abgesehen von der Selbstverteidigung bestehen die Aufgaben der EMPFA zurzeit vor allem darin, die Traintruppen zu betreuen. Betroffen ist ein Sollbestand von 6525 Tieren und ein Kontrollbestand von 9000. Die «logistische Transportkette im Alpenraum», so eine interne Information, braucht die Traintruppe als «unentbehrliches Element». Hippimobile Transportmittel seien ausserordentlich geländegängig. Wer hätt's gedacht.

Ursprünglich plädierte der Bundesrat aber für eine Auflösung der EMPFA im Zuge der verschwindenden Bedeutung des

Armeerosses, doch dann reiste der Kompromiss, die EMPFA nach Avenches zu verlegen, zum eidgenössischen Gestüt, wo Pferdezucht betrieben wird unter Obhut des Volkswirtschaftsdepartementes. Allerdings ist auch die Abschaffung jenes «Gestüts in Avenches» hin und wieder Thema, vor allem seit einem Bericht des Bundesrates an die Geschäftsprüfungskommission des Parlamentes aus dem Jahr 1984.

## Früher oder später weichen

Da die Zukunft des Pferdes ungewiss ist, wird in der EMPFA nichts renoviert. Es rieselt der Kalk, und die Mitarbeiter, oft Anhänger heute ausgestorbener Handwerke wie Sattler oder Wagner, wissen nicht, was ihnen blüht.

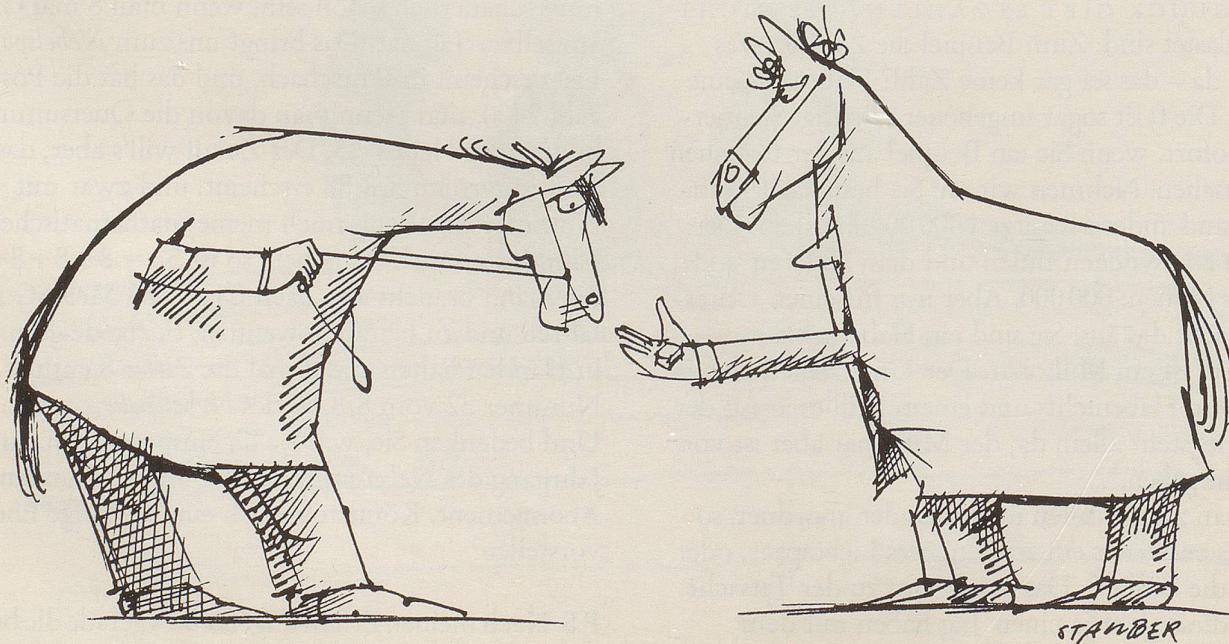
Endlich reinen Tisch machen wollte die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates am 17. Juni 1985. Sie empfahl dem Bundesrat, «ein konkretes Projekt für die Zusammenlegung der EMPFA mit dem eidgenössischen Gestüt in Avenches ausarbeiten zu lassen», weil die Argumente gegen

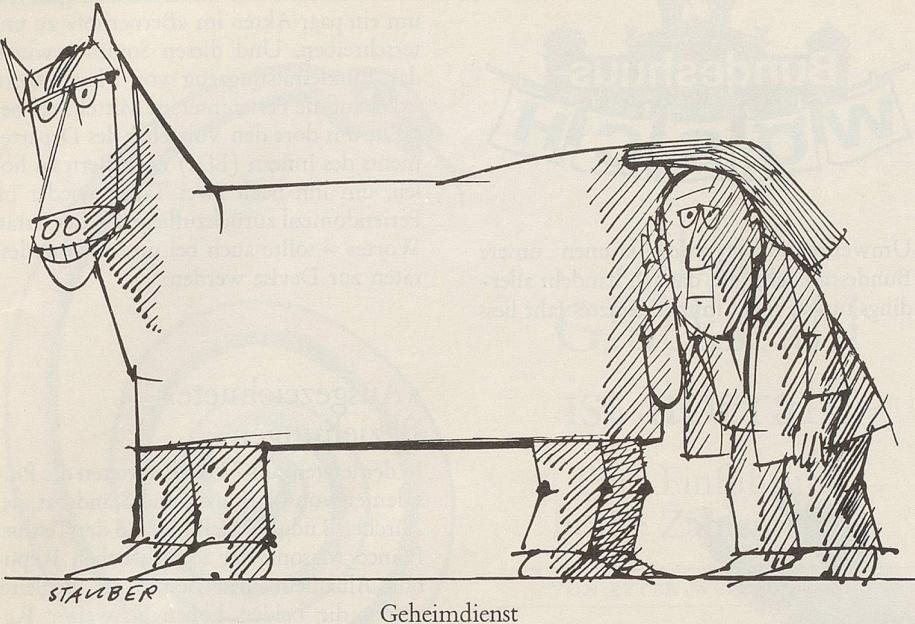
einen solchen Schritt «eher traditioneller und emotioneller Art» seien und eine «objektive Abklärung auf Stufe der Ämter nicht mehr» erwartet werden könne.

Doch der daraufhin erstellte Bericht des Bundesamtes für Organisation (BfO) brachte die Pferdefreunde in der EMPFA auf den Siedepunkt. «Früher oder später», so hatte nämlich das BfO geurteilt, werde die EMPFA ohnehin «weichen» müssen. Der Bundesrat musste, um die vom Hafer Gestochenen zu beruhigen, am 29. Oktober 1986 den Betroffenen Gelegenheit geben, ein «Leitbild für das Pferd in der Schweiz» zu entwickeln.

## Wie eine Ode an das Pferd

Und jetzt rollten die Pferdefreunde ihre Kanonen vor: Die Arbeitsgruppe aus Vertretern der EMPFA, des Gestüts in Avenches, mit Veterinären, Vertretern von Pferdezucht und Pferdesport und Jean-Claude Piot, Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft, schloss unter dem Präsidium von Heinz Gerber, Direktor der Berner





Klinik für Nutztiere und Pferde, am 15. November 1987 ihren Bericht ab «im Auftrag des EVD und EMD».

Einige Passagen dieses unter Verschluss gehaltenen Dokuments mit dem Titel «Pferd 2000» lesen sich wie die Ode an das Pferd: «Im vierten, vielleicht schon im fünften Jahrtausend vor Christus hat sich im Norden und im Osten des Schwarzen Meeres ein Ereignis von ungeheurer Tragweite abgespielt: Die Haustierwerdung des Pferdes.» Heute sehe sich hingegen das Pferd «in einer schwierigen Lage», da nach dem «fast pferdelosen Heranwachsen einer Generation von Bauern und Städtern» jetzt «der Pferdeverstand der Bevölkerung auf einem Tiefpunkt angelangt» sei.

## Mehr Einnahmen vom Pferd

Dabei habe doch das Pferd auch als ideeller Wert eine grosse Bedeutung. Mehr noch: Da die Pferdezucht und Pferdehaltung 10 000 landschafts- und umweltschonende Arbeitsplätze schafft, an das Bruttosozialprodukt 650 Millionen Franken beiträgt, die im Pferdewesen repräsentierten Verkehrswerte rund drei Milliarden Franken ausmachen, die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Pferdes somit «überproportional gross» sei und der Staat vom Pferd zurzeit mehr Einnahmen als Ausgaben habe, aus all diesen Erwägungen kommt die Arbeitsgruppe zum Schluss: Der Bund müsse seine Leistung für das Pferd massiv ausbauen. Schliesslich habe «die staatliche Förderung der Pferdezucht in unserer Zivilisation eine über zweitausendjährige Tradition». Solchen Argumenten ist natürlich nichts entgegenzuhalten.

Gefordert wird Grosses: «Die Projektierung eines Eidgenössischen Pferdezentrums in Avenches ist einzuleiten.» Ein Ausbau von 20 Millionen Franken soll Gestüt und EMPFA gemeinsam beherbergen und neue Aufgaben übernehmen. Die Schweizer Pferdezucht müsse vermehrt unterstützt, der Pferdeimport dagegen verteuert werden; der Pferdesport sei «von Staates wegen» zu fördern; finanzielle Anreize seien zu schaffen für Pferdekauf und Pferdehaltung; die Hufschmiedeausbildung müsse staatlich unterstützt, die «Ausbildung junger Züchter zu Pferdekennern» vorangetrieben werden.

## Dann halt Minimalvariante

Eingedenk der politischen Probleme, die sich allenfalls der Realisierung eines solchen neuen Pferdezentrums entgegenstellen könnten, hat die Arbeitsgruppe dieser «schüchternen Renaissance des Pferdes», auch eine «Minimalvariante» auf Lager: Alles lassen, wie es heute ist. Womit die EMPFA ihre bisherige Verteidigungsaufgabe an der seit 1972 beübten Front weiterführen könnte. Jetzt ist der Bundesrat an der Reihe. Und noch etwas aus der Arbeit der Arbeitsgruppe: Mitglied und Nationalrat Fritz Hari entdeckte noch eine Subventionslücke: Bereits mit einem Vorstoss vom 26. September 1985 fordert Hari eine Erhöhung der Halteprämie von 650 auf 1000 Franken, weil das ein «Schritt in die richtige Richtung» wäre. Jetzt ist der Bundesrat dran. Vielleicht präsentierte er als Gegenvorschlag die Möglichkeit, die Traintruppen statt mit Pferden auf Mountain-Bikes umzurüsten.

## Spot

### ■ Presse-Paradöxi

Fördert Hitze die Schreiblust? Beim Studium der gegenwärtig dünneren Zeitungen fällt auf, dass im Sommer offensichtlich mehr Leserbriefe geschrieben werden!

### ■ Unergründlich

Ein Badeverbot wegen Fäkalien droht dem Gerzensee BE, dessen Besitzer die Nationalbank ist! Dazu die *Berner Zeitung*: «Wohlgemerkt, Fäkalien entstehen nicht beim Geldwaschen.»

### ■ Erklärung

FDP-Nationalrat Richard Reich zur Absicht von Bundesrat Stich, die im Nationalrat abgelehnte Energieabgabe weiterzuverfolgen: «Falls Stich bei seiner Linie bleibt und womöglich noch den Gesamt Bundesrat hinter sich bringt, bedeutet dies offenen Krieg.»

### ■ Gleichberechtigt

Mehr Führungsstellen wollen die SBB mit Frauen besetzen – in Lokomotivführung!

### ■ Mützenfreiheit

Nach einer Zuschrift an die *NZZ* hat die Schweiz «nun wohl die einzige reguläre Armee, deren Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere in der Öffentlichkeit mit oder ohne Mütze auftreten können, wie es ihnen gerade passt ...»

### ■ Nicht «in»

Jeder dritte Studierende im Kanton Bern ist eine Frau, aber nur drei Prozent der Professoren sind eine -in: Die akademische Laufbahn gibt Frauen den Laufpass ...

### ■ Mitbestimmung

Muss es immer kugelrund sein? Offenbar möchten sich auch ovale, ausgefranste und rissige Löcher im Emmentalerkäse bestätigt sehen ...